

Laudatio für Prof. Dr. Dr. h. c. ALBERT FREY-WYSSLING

zur Ehrenmitgliedschaft bei der NGZ, Jahresversammlung vom 7. Juni 1980

Im Jahre 1924 ist der damals vierundzwanzigjährige Dr. sc. nat. ALBERT FREY Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich geworden. Geprägt von seinen Zürcher Lehrern: dem Physiker PAUL SCHERRER, dem Chemiker HERMANN STAUDINGER, dem Kolloidchemiker GEORG WIEGNER und dem Mineralogen PAUL NIGGLI hat sich der junge Botaniker und Biologe in die Grenzgebiete der exakten Wissenschaften hinausbegeben, um sich dort Rüstzeug und Wissen zu holen, das ihn befähigte, sich von dem rein Deskriptiven zu lösen und dem Ursächlichen auf die Spur zu kommen. Diese Bewegung hinaus ins Fremde und wieder zurück ins Eigene ist fortan Kennzeichen der inneren und äusseren Entwicklung von ALBERT FREY-WYSSLING geblieben: hinaus nach Genf zu R. CHODAT, an die Sorbonne zu M. MOLLIARD, nach Jena zu HERMANN AMBRÖNN und zurück an die ETH zur Abfassung seiner Habilitationsschrift über «Das Wesen der Chlorzinkjodreaktion und das Problem des Formdichroismus». Und ein Jahr später, 1928, hinaus nach Sumatra in die pflanzenphysiologische Versuchsstation AVROS und zurück an die ETH im Jahre 1932, zunächst als Lehrbeauftragter und von 1938 an als ordentlicher Professor und Vorsteher des Institutes für Allgemeine Botanik und Pflanzenphysiologie. Oder knapp zwanzig Jahre später hinaus in das verantwortungsvolle Amt eines Rektors der ETH, das er von 1957 bis 1961 verwaltete.

Das Sich-Öffnen nach aussen und das Fruchtbarmachen von Erfahrungen aus den Grenzgebieten hat ALBERT FREY-WYSSLING zu einem Exponenten des Zürcher Hochschullebens und zum tragenden Geist der Zürcher Botanik werden lassen. Seine Arbeiten über die Stoffausscheidung der höheren Pflanzen und über die pflanzliche Zellwand oder seine zielstrebige Erforschung der submikroskopischen Morphologie des Protoplasmas sind heute noch wegweisend wie eh und je. Ihre grundlegenden Elemente: tiefes Fachwissen, fundiertes Vermögen zur Zusammenschau und zur synthetisierenden Interpretation, vor allem aber die Ehrfurcht vor dem Leben, die ein Unerforschliches anerkennt und in der Intuition mit Sorgfalt zu begreifen sucht, sind Wegmarken einer Biologie, die dazu auffordert, das Objekt noch in seiner Ganzheit wahrzunehmen. Dabei gravitiert das Methodische hin zum dreifachen Inhalt der alten Wortbildung, die in der Methode, dem *μετά* und *ὁδός*, den Weg *nach* einem gesteckten Ziel, den Weg *mit* Hilfe von Regeln und den *anderen* Weg im Sinne der Kontrolle verstanden hat (WOLFGANG BINDER, 1972)!. Das *technē* – Denken, das heute in der modernen Biologie Vorherrschaft erreicht hat und das den biologischen Vorgang unmittelbar auf dessen Technisierung hin überprüft – hat ALBERT FREY-WYSSLING in völlig anderer Weise produktiv gemacht: er hat nach dem Komplementären von *methodós* und *technē* gesucht und damit seinen vielen Schülern und sich selbst ein ungebrochenes Verhältnis zur Natur bewahrt.

In einem anderen Sinne, als es die zu weltweiter Anerkennung führenden Forschungsarbeiten oder die hingebungsvolle, pflichtbewusste, mit ausgesprochen didaktischem Geschick betreute Lehrtätigkeit gewesen sind, zeugen die Bemühungen um den Naturschutz von echter, unmittelbarer Verbundenheit mit der Umwelt und mit den Bürgern, die in dieser Umwelt wohnen. In der Rektoratsrede aus dem Jahre 1958 zum Thema «Naturschutz und Technik» wird denn auch eine

weitere Facette der Komplementarität geschliffen: hier wird das Volk und hier werden die Verantwortlichen im Volk aufgerufen, im Masshalten dem raschen Fortschritt eine bewahrende Tradition beizuordnen. Diese Geste ist wiederum gewohnte Bewegung: hier ein Hinaus zu den Zeichen der Zeit und eine Rückkehr zu den dringenden Erfordernissen des Alltags. Mit eingeschlossen in diesen im wahren Sinn des Wortes dialektischen Bezug ist diesmal auch die Ursprünglichkeit der Sprache: Dass Angeborenes vor Verflachung bewahrt werde und lebensnaher Ausdruck bleibe, dafür hat sich der Botaniker ALBERT FREY-WYSSLING in erfrischender und fachmännischer Art eingesetzt in seinen Aufsätzen «Urchigs Züritütsch» – denn «Es verhält sich eben mit dem Sprachschutz gleich wie mit dem Naturschutz: Man muss dem gefährdeten Sprachgut offizielle Reservate schaffen, von denen aus es langsam wieder in die verödeten Gefilde einwandern kann!» (A. FREY-WYSSLING, 1940)².

Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich beehrt sich, im Rückblicken auf das reiche Wirken in Forschung und Lehre im Dienste der Wissenschaft von der Natur, ihr langjähriges Mitglied Prof. Dr. Dr. h. c. ALBERT FREY-WYSSLING zum Ehrenmitglied zu ernennen.

H. H. B.

¹ Literatur als Denkschule, Artemis-Verlag, Zürich 1972, Seiten 253 und 254.

² Urchigs Züritütsch I, «Volkshochschule», Meilen 1940, Seiten 187–190.

Laudatio für Prof. Dr. FRITZ SLOWIK

zur Ehrenmitgliedschaft bei der NGZ, Jahresversammlung vom 7. Juni 1980

Die im Jahre 1746 gegründete Naturforschende Gesellschaft in Zürich bezweckt unter anderem die Förderung der Naturwissenschaften und die Verbreitung der Kenntnisse der Natur sowie die Erneuerung der Querverbindungen zwischen den Richtungen naturwissenschaftlicher, medizinischer, veterinärmedizinischer, pharmazeutischer und technischer Forschungen. Ein langjähriges Mitglied und auch Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft hat in besonderem Masse immer wieder zur Verwirklichung dieser Ziele beigetragen. Wir denken an Herrn Prof. Dr. FRITZ SLOWIK.

Herr SLOWIK schloss im Jahre 1924 die Kantonsschule Solothurn mit der Matura ab und begann im gleichen Jahre mit dem Studium der Naturwissenschaften an der Abteilung X der ETH. Nach dem Diplomabschluss im Jahre 1928 immatrikulierte er sich an der Universität Zürich, um sich in der Kenntnis der menschlichen Anatomie weiter auszubilden. Von 1929 bis 1934 arbeitete er als Assistent am Anatomischen Institut der Universität Zürich, wo er sein Wissen bereits wieder jungen Studenten der Naturwissenschaften wie dem Schreibenden weitergab. Von 1934 bis 1943 war er als Lehrer für Biologie und Geographie am Lyceum Alpinum in Zuoz tätig, von 1941 bis 1943 sogar als Internatsleiter. Anschliessend vollendete er seine Dissertation und wurde 1945 zum Dr. sc. nat. promoviert; in diesem Jahre trat er in die Naturforschende Gesellschaft in Zürich ein.

1943 erfolgte seine Wahl als Biologielehrer und Professor an die kantonale Oberrealschule Zürich; von dort wechselte er 16 Jahre später zum neuen Gymnasium Freudenberg über, wo er die biologische Abteilung mit Laboratorien, Schaubiotopen und Sammlungsstücken einrichtete. Als hochgeschätzter Biologe arbeitete er hier bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1970. Der Naturforschenden Gesellschaft diente Herr Prof. SLOWIK von 1954 bis 1960 als Sekretär und von 1960 bis 1966 als Beisitzer, ferner der Tiergartengesellschaft Zürich von 1969 bis 1976 als Präsident.

Bereits im Jahre 1944 war FRITZ SLOWIK als Dozent an der Volkshochschule des Kantons Zürich tätig. Seit seiner Pensionierung am kantonalen Gymnasium widmet er sich mit ganzer Kraft dem Ausbau dieser Tätigkeit. Mit grosser Freude organisiert er Volkshochschulkurse, Exkursionen in den schweizerischen Alpenraum und in den Nationalpark, aber auch in den Zoologischen Garten. Solche Exkursionen sind durch vorgängige Vorlesungen sorgfältig vorbereitet. Besondere Verdienste erwarb sich Prof. SLOWIK als Leiter von straff und interessant organisierten Safaris in die Nationalparks Ostafrikas.

Wie sehr Prof. SLOWIK mit der Lehre der Naturwissenschaften verbunden ist, geht aus einer Äusserung hervor, die er uns gegenüber kürzlich getan hat: «Ein gütiges Geschick hat mich auf den schönsten Beruf, jenen des Lehrers, geführt, der mich so glücklich werden liess, dass ich ihn wieder wählen würde, könnte ich von neuem beginnen.» Oder er erwähnte: «Ich empfinde eine unbeschreibliche Befriedigung, wenn ich etwas von dem, was ich im Laufe eines Lebens erworben habe, an andere abgeben kann!» Wenn ein erfahrener Lehrer so empfindet, kann er nur ein sehr guter Lehrer sein. – Dass FRITZ SLOWIK diese Tätigkeiten noch recht lange ausführen kann, wünschen wir ihm von ganzem Herzen.

Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich ernennt Herrn Prof. Dr. FRITZ SLOWIK in Würdigung seines langjährigen und erfolgreichen Wirkens zur Verbreitung der Kenntnis der Naturwissenschaften in Gymnasien und in weiten Volkskreisen sowie in dankbarer Anerkennung seiner Aktivitäten für unsere Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied.

E. A. Th.

Naturschutz

35. Jahresbericht der Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich für das Jahr 1979

Der Unterzeichnete wurde am 9. Juni 1979 neu als Präsident gewählt. Dem bisherigen Präsidenten Prof. P. TARDENT, der nach 7jähriger verdienter Amtszeit zurücktrat, sei auch an dieser Stelle für seine grosse Arbeit herzlich gedankt. Die Kommission setzt sich nun zusammen aus den Herren: Prof. E. LANDOLT (Präsident), Prof. K. EIBERLE, Prof. H. GRABER, W. KYBURZ und Prof. E. A. THOMAS.

Die Kommission hat im Berichtsjahr keine Sitzung abgehalten. Dies heisst nicht, dass keine Naturschutzprobleme mehr vorhanden sind. Die Naturschutzkommission hat sich aber in der letzten Zeit seit der Gründung des Zürcherischen Naturschutzbundes nur noch mit jenen Fragen von kantonaler Bedeutung befasst, die ein grosses wissenschaftliches Interesse tangieren und wo die Hilfe der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft für die Ziele des Naturschutzes wesentlich sein kann. Ein solches Problem ist 1979 nicht an uns herangetreten.

Der Präsident: E. LANDOLT